**Zeitschrift:** Schweizerische Taubstummen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme

**Band:** 3 (1909)

**Heft:** 13

Artikel: Mein Lebenslauf

Autor: Sutermeister, Eugen

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-922840

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

### 3. Der Baunt- oder Edelmarter.

Der Baum= oder Edelmarder bewohnt vorwiegend die Bäume des Waldes. Sein Kleid, das ein sehr wertvolles Pelzwerk

liefert, ist bis auf einen gelben Rehl= fleck unscheinbar braun gefärbt. Der langgestreckte. biegsame fehr Rumpf endet in einen langen, bu= schigen Schwanz. Die Hinterbeine zeichnen sich vor den kurzen Vor= derbeinen durch



Baum- oder Edelmarder.

größere Länge und Stärke aus. Die Zehen sind mit scharfen Krallen bewehrt. Durch das alles ist der Marder befähigt, gewandt zu schleichen, durch das dichteste Dickicht zu schlüpfen, vortrefflich zu springen und ausgezeichnet zu klettern. Alle Tiere, denen er gewachsen ist, fallen ihm zur Beute.

# Mein Lebenslauf.

Für gebildete Taubstumme turz erzählt von Eugen Sutermeister.

Wohl war es mein ursprünglicher Wunsch und Wille, daß meine Biographie erst nach meinem Tode veröffentlicht werde. Aber ich gebe einem oft ausgesprochenen, vielseitigen Verlangen nach und wenn ich nun über mich selbst berichte, so geschieht es auch in der Absicht, noch andere "Enterbte" des Menschengeschlechts zu ermuntern, sich ihren Geist nicht einengen zu lassen durch förperliche Gebrechen, nicht zu verzweiseln im eigenen Unglück, sondern das Schlußergebnis meiner kurzen Lebensgeschichte sich ebenfalls zu nutze zu machen, das in den Worten gipselt:

"Wie richt ich mich am besten ein? — Mache du glücklich, so wirst du's auch sein!"

Eine biographische Stizze meines Jugendlebens, welche eine ältere Schwester von mir veröffentlicht hat, mag zuerst hier auszugseweise stehen:

Eugen Sutermeister, Bürger von Zofingen, geboren ben 26. November 1862 in Küsnacht am Zürichsee, war bis zu seinem vierten Jahre ein vielversprechendes und fröhliches Rind. Da wurde er plöklich von einer so heftigen Gehirnentzündung befallen, daß man drei Wochen lang an seinem Aufkommen zweifelte. Wie durch ein Wunder genas er, aber bald bemerkten feine Eltern, daß er ganz gehörlos geworden. Das war ein schrecklicher Schlag, den anfangs die Versicherung des Arztes noch milderte, das Gehör werde mit zunehmender Gesundheit wiederkommen. Doch alle Kuren, ein Aufenthalt in der französischen Schweiz in der Pflege eines dortigen berühmten Spezialarztes - alles war umsonst, der Knabe blieb taub, und zwar so sehr, daß er nicht einmal mehr das schrillste Pfeisen Amei Jahre mußten sich der Lokomotive in nächster Nähe hörte. seine Eltern gedulden, bis sie ihn der vortrefflichen Taubstummen= anstalt in Riehen bei Basel übergeben konnten. Schon bald nach dem Verluft des Gehörs hatte der Kleine total vergessen, was hören sei, und da er bei seinen immer seltener werdenden Sprechversuchen sich selbst und die Erwiderungen anderer nicht mehr hörte, verließ ihn auch die Erinnerung an die menschliche Sprache. Mit andern Worten: er wurde völlig stumm.

In der Taubstummenanstalt Riehen erwachte Eugen zu neuem Leben. Unter der vorzüglichen Leitung des Inspektors Arnold den Unterricht einer unübertrefflichen, ebenso geist= als gemütvollen Lehrerin genießend, entwickelte sich sein Geist auß reichste.

Dort führte Eugen Tagebücher, welche zeigen, wie ausgezeichnet der Unterricht geeignet war, Geist und Gemüt zugleich zu entwickeln. Eine wahrhaft staunenswerte Kenntnis aller, auch der seltensten Redeformen 20., sowie ein tiefes Verständnis für Poesie verdanken Eugen und seine Mitschüler ihrer trefflichen Lehrerin Fräulein Maria Sprenger. Schon in Riehen hatte Eugen einige Versuche im Dichten gemacht. Nach zehn Jahren ins Elternhaus zurückgekehrt, kam er zu einem Graveur in die Lehre. Da fing er wieder an zu dichten, nachdem er aus eigenem Antrieb einen "Leitfaden der Boetit" gründlich durch= studiert hatte. Eigentümlich ist die Art, wie seine Gedichte entstanden. Mitten in der härtesten Arbeit, die seinen ohnehin zarten Körper manchmal fast erschöpfte, bildete er einige seiner gelungenen Sachen. Ober auch auf einem Spaziergang entstand ihm ein Gedicht. Abends kam er heim, setzte sich hin und schrieb in einem Zuge das Ganze hin. Wunderbar war dabei, wie dann der Gehörlose nachträglich hier und dort noch so leicht die bessere Wendung, den wohlklingenderen Reim fand, als ob er Kückerts Worte widerlegen wollte: "Von blinden Dichtern hab' ich oft gelesen, Jedoch von keinem noch, der taub gewesen."

So weit meine Schwester. — In der Anstalt schon saste ich eine heiße Liebe zur schönen Literatur. Weil ich aber dort nur den allereinsachsten Elementarunterricht genossen hatte, wie er naturgemäß bei der zeitraubenden Heranbildung der im Durchschnitt geistig so schwerfälligen Taubstummen in ihren Instituten gegeben werden muß, so bestrebte ich mich als Graveurlehrling auf alle Weise, meinen Geist zu bereichern. Ganze Sonntage brachte ich auf meiner einsamen Kammer mit Lesen zu. Nicht wenig spornte mich auch das schöne, eigens für mich verfaßte Wortspiel meines Vates an:

"Ob taub er oder blind, wer sinnvoll, kann beschämen, Die da vollsinnig sind und sich sinnlos benehmen." (Fortsetzung folgt.)

## Aus der Caubstummenwelt

Taubstummenanstalt Liebenfels bei Baden. Die Kommission hat im Einverständnis mit den zuständigen kantonalen Organen beschlossen, diese Anstalt eingehen zu lassen.

Die Liegenschaften sollen veräußert werden. Der Kaufpreis, sowie die vorhandenen Fonds sind auch fernerhin, gemäß den Bestimmungen eines bereits vereinbarten Statuts, den Zwecken der Erziehung und der berussichen Förderung der Taubstummen dienstbar zu machen.

- **Bürich**. Für die Pastoration der Taubstummen im Kanton Zürich wurde vom Regierungsrat gewählt: Herr Pfr. Gustav Weber, Kantonshelfer in Zürich IV. Es ist der erste Pfarer der Schweiz, der mit voller Pfarrerbesoldung sich nur den Taubstummen zu widmen hat und kein anderes geistliches Nebenamt versieht. Das ist das Ideal, das mir für jeden größeren Kanton vorgeschwebt und das nun Zürich allein erreicht hat! Wir gratulieren hierzu den Zürcher Taubsstummen von Herzen.
- **Verg** (Kt. Thurgau). An die lieben Thurgauer Taubstummen die frohe Botschaft, daß ihr Seelsorger, Herr Pfarrer Menet, sich mit Fräulein Marie Schneider von Basel verlobt hat. Es war ihm nicht möglich; dies jedem einzelnen Taubstummen persönlich anzuzeigen, daher bringen wir es hier zur Kenntnis, und wünschen dem Brautpaar von Herzen Gottes Segen. Gewiß wird das schon so freundliche Pfarrhaus in Berg noch freundlicher werden!